



## Christoph Stözl Expressionistischer Farbenrausch als Ornament der Verzückung – Georg Tapperts bildnerischer Tanz auf dem Vulkan

Sieben Variété-Girls, kostümiert und geschminkt als japanische Geishas, tanzen über die kleine Bühne, die mit einem Papp-Felsen und bunten Lampions exotische Stimmung evozieren soll. Rötliches Licht erwärmt die Szene, es spiegelt sich in den Gewändern, Gesichtern und in der Dekoration. Die Frauen sind anonymisiert, sie sind nichts anderes als Rhythmus und schöner Schein. Expressionismus als Echo der nächtlichen Großstadt, als Farben- und Lichter-Rausch, als Ornament der Verzückung: Hier ist er auf unerhört dichte Weise in einem Meisterwerk versammelt. Geschaffen worden ist das Ölbild in den beiden Schicksalsjahren der deutschen Moderne, als zwischen dem Blauen Reiter in München und dem Herbstsalon des „Sturm“ 1912 in Berlin ein unablässiger Lichtbogen strömte. Und mitten darin war der gerade einmal dreißigjährige Georg Tappert, der wie im Rausch starkfarbige, impulsive und leidenschaftliche Bilder schuf. Die Welt der Varietés, der Revuen, der Bars und Zirkusse, der Tänzerinnen und Chansonetten erfüllte den Kopf Tapperts. Die Brücke-Gründer hatten noch 1910 von paradiesisch-unschuldiger Nacktheit in der Natur geträumt. Jetzt entdeckte Tappert in seinen Geniejahren vor 1914 die „Schönheit des Hässlichen“ und ging vor allem in seinen Aktdarstellungen provozierende Wege. Offene Erotik, überwältigende Weiblichkeit, Feier der Sexualität in solcher Deutlichkeit finden sich in der deutschen Avantgarde nirgendwo so deutlich wie beim jungen Tappert.

1880 in Berlin geboren, im gleichen Jahr wie Ernst Ludwig Kirchner und Franz Marc, war Tappert ähnlich wie Max Pechstein kein Bürgerskind, sondern begann seinen Weg in die Kunst mit einer Schneiderlehre. Bis 1913, als er ein staatliches Lehramt bekam, lebte er in bitterer Armut. 1906 tauchte er als Kunstlehrer in Worpswede auf. 1910 in der Berliner Sezession ausjuriiert, gründete er zusammen mit Pechstein die Neue Sezession. Tapperts Gabe der Freundschaft stellte die Verbindung zu Kandinsky und dem Blauen Reiter her. 1912 war er in der legendären Kölner Sonderbundausstellung vertreten. Seine Bilder hingen im gleichen Raum wie jene von Franz Marc und der Brücke. Er arbeitete als Illustrator an Franz Pfemperts „Aktion“ mit und gehörte zu den Initiatoren der „Ersten Juryfreien Ausstellung“ nach dem Modell der „Independents“ in Paris.

1912 war Tappert an der zweiten Ausstellung des Blauen Reiter in München beteiligt. 1918/19 gehörte er zu den Künstlern, die sich mit Leib und Seele der Revolution und der Demokratie verschrieben. Georg Tapperts großformatige, vielfigurige Bilder von 1910–1914 würden wie Ernst Ludwig Kirchners Berliner Straßenszenen zu den Inkunabeln des reifen Expressionismus gehören, wenn sie denn alle erhalten wären.